Decheniana - Beihefte (Bonn) 35, 511-526 (1996)

Insekten in Köln - in Kunst, Kultur und Kommerz

Hans-Jürgen Hoffmann

Mit 15 Abbildungen (im Text und auf 2 Farbtafeln)

Kurzfassung

Die Verwendung von Insekten und von ihnen stammender Produkte in Köln wird besprochen. Beispiele für Insektendarstellungen im profanen, musealen, sakralen oder architektonischen Bereich von Köln werden zusammengestellt.

Abstract

The use of insects and the products that are derived from them in Cologne (Germany) are discussed. Those insects which feature in the urban areas and the museums of Cologne are also listed.

Hirschkäfer im Kölner Dom, Spanische Fliegen auf der Hohe Straße ??? Überall begegnet man ihnen: "unechten", d.h. von Menschen geschaffenen künstlichen Insekten oder Produkten von oder aus ihnen. In Konditoreien und Supermärkten, in Privathäusern und Museen treten sie z.T. in Mengen auf: Insekten aus Schokolade oder Gold, in Form ihrer Produkte Honig und Seide, zweidimensional gemalt oder auf Papier gedruckt oder dreidimensional aus Stein gefertigt. Solche Objekte sollen hier im Sinne einer **anthropo-zentrischen Entomologie** behandelt werden. Soweit es sich um Massenprodukte handelt, ist das Vorkommen natürlich **nicht auf Köln beschränkt**, es findet sich in vielen anderen Städten ebenso. Auf sie soll im ersten Teil des vorliegenden Artikels trotzdem in notwendiger Kürze eingegangen werden. Im zweiten Teil sollen dann als "Einzelstücke" auftretende Insektennachbildungen besprochen werden, die dann in der Regel **typisch für Köln** sein dürften. Die zu besprechenden Objekte entstammen dabei meist dem nutzbaren bzw. ästhetischen Bereich (z.B. Bienen, Seidenraupen, Schmetterlinge) und dem Schädlingsbereich (z.B. Fliegen, Flöhe); daneben treten in nennenswertem Umfang nur wenige Insektenarten auf (z.B. Heuschrecken, Grillen, Ameisen als Sammelbegriffe), während einheimisch nicht vorkommende Arten wie Singzikaden oder Gottesanbeterinnen nur selten in Betracht kommen.

Als wohl bekanntestes Produkt von "fleißigen" Insekten ist der von Honigbienen (*Apis mellifera*) produzierte **Honig** (neben **Pollen**, **Wachs** und **Bienengift**) zu nennen. Da ein eigener Artikel im vorliegenden Band der Honigbiene (*Apis mellifera* L.) und Imkerei in Köln (HOFFMANN & VOSEN 1996, in diesem Band) gewidmet ist, kann hier auf Details verzichtet werden.

Ebenso sollen die Bedeutung der Insekten für die Bestäubung von Blüten, den Abbau von Laub und organischem Material, als "Biologische Schädlingsbekämpfer" sowie eine evt. frühere Nutzung von Insekten bei Massenschwärmen (s. den Beitrag von KURECK 1996, in diesem Band) hier nicht weiter verfolgt werden. Die z.Z. sogar in Presse und Fernsehen vorgestellte Verwendung von Insekten als Nahrung (s. BODENHEIMER 1951, HOLT 1885, SCHIMITSCHEK 1968 und in neuester Zeit vor allem COMBY 1993) scheint in Köln noch nicht üblich geworden zu sein. Auch eine Verwendung von Insekten in der Kriminaltechnik (als Indikatoren z.B. für den Todeszeitpunkt bei menschlichen Leichen u.ä.) - sog. Forensische Entomologie - wird weltweit erst in Einzelfällen (s. LEVEQUE 1990) und in Köln gerade in Anfängen erprobt (BENECKE 1996). Ebensowenig verwendet man in Köln skurile, aber effektvolle Wundverschlüsse mittels abgetrennter Ameisenköpfe oder Wundreinigung mittels Fliegenlarven, wie sie in einigen Gegenden der Welt oder in Kriegszeiten praktiziert wurden oder werden. Dagegen wurden und werden die auch in Köln vorkommenden, zu den Laubheuschrecken gehörenden Warzenbeißer (*Decticus verrucosa*) in der Volksmedizin genutzt: Das Sekret, das sie beim Biß absondern, soll bekanntlich Warzen verschwinden lassen. Von DAMBACH & UHLENBRUCK (1978) konnte in Untersuchungen an der Kölner Universität nachgewiesen werden, daß in dem Sekret (Speichel und Kropfsaft) Glykoproteide, Enzyme, Enzyminhibitoren und Lektine zu finden sind, so daß die volksmedizinisch bekannte Wirkung wohl nicht allein auf "Einbildung" beruhen dürfte - es sind allerdings weitere Untersuchungen zur spezifischen Wirkung nötig.

Ein anderes Produkt von Insekten findet sich ebenfalls in allen Kölner Kaufhäusern, Bekleidungsgeschäften usw.: die **Seide**. Sie stammt von dem oft als "ältestes Haustier" bezeichneten, seit mehr als 5.000 Jahren in China gezüchteten Seiden- oder Maulbeerspinner (*Bombyx mori*) und verwandten Arten. Bei der Seide handelt es sich um ein Sekret aus den Speicheldrüsen der Raupen, das zur Herstellung der Verpuppungskokons ausgeschieden wird. Chemisch ein Eiweiß (Seidenfibroin), besteht der Faden morphologisch aus einem mit Sericin verklebten Doppelfaden von 3-4 km(!) Länge, von dem aber nur 300-900 m optimal verwendbar sind. Da dieser Faden beim Schlupf des Falters zerstückelt würde, werden jährlich mehr als 550 Billionen Kokons durch Hitze von 60 °C abgetötet - eigentlich ein "Mordfall" für alle Tierschützer! Anschließend werden die Fäden von 6-8 Kokons von Hand gefaßt und maschinell abgehaspelt bzw. aufgewickelt; das Verspinnen von mehreren solcher Garnfäden ergibt dann den Seidenfaden, der verwebt, gefärbt und zu Seidenstoffen oder zu Kleidungsstücken verarbeitet in Kölner Geschäften derzeit zu einem unvorstellbar niedrigen Preis angeboten wird. (Wenn man den Arbeitsaufwand beim Füttern der extrem unselbständigen, monophag auf dem Maulbeerbaum *Morus alba* und *M. nigra* lebenden und sehr empfindlichen Seidenraupen, beim Einsammeln und Transport der Kokons, beim technischen Ablauf der Garnherstellung, des Webens und Färbens, die Kosten für Transport und den jeweiligen Gewinn auf allen Produktions- und Handelsstufen in Rechnung stellt, ist der z.Z. zum Teil bei 5,00 DM liegende Meterpreis für Seidenstoffe kaum erklärbar.) Seidenraupenzucht wurde in Europa seit dem 6. Jh. n.Chr. in der Türkei, vom 16.-18. Jh. auch in Deutschland praktiziert, z.B. propagiert von FRIEDRICH DEM GROSSEN und - letztmalig - im Dritten Reich zur Gewinnung von Fallschirmseide. Da der Maulbeerbaum als Futterpflanze in Deutschland jedoch am Rande seiner Verbreitungsgrenze ist, lohnten entsprechende Zuchten (s. MARTINI 1931/2; VON RHEIN 1935) hier nicht und wurden anscheinend in Köln auch nie in größerem Umfang versucht. *Bombyx* war auch schon dem zeitweilig in Köln lebenden ALBERTUS MAGNUS bekannt (HOFFMANN 1992). Als weiterführende Literatur sind u.a. zu empfehlen BOCK (1931/32), BRAUNER (1990), BUSSAGLI & DU HALDE (1980), FELTWELL (1990), MELL (1955), TIMMERMANN (1988).

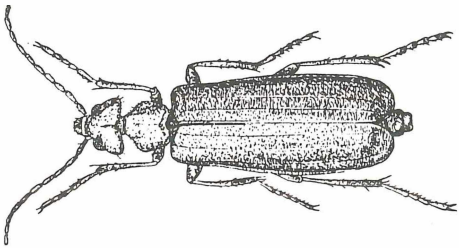
Dem Durchschnittsbürger weniger bekannt sind zwei von Schildläusen produzierte Stoffe, der **Schellack** und die **Cochenille**, wobei ein drittes Produkt, das ebenfalls von auf Tamarisken lebenden Schildläusen der Art *Trabutina mannipara* und *Najacoccus serpentinus* produzierte **Manna** nur noch in Kölner Bibeln Erwähnung finden dürfte. Die Lackschildlaus *Tachardia* (= *Laccifer lacca*) lebt z.B. in Indien auf dem Lackbaum *Butea frondosa* und scheidet wie etliche andere Schildlausarten ein zu einer mehrere Zentimeter dicken Schicht erstarrendes Sekret aus einem Harzgemisch (zwei mit Wachsestern vermischte Harze) ab. Dieser Stocklack wird gereinigt, z.B. als Schellack-Plättchen im Handel angeboten und erlangte in letzter Zeit im Rahmen der Rückbesinnung auf natürliche Rohstoffe z.B. auch in Kölner Ökoläden als Lackbasis wieder eine weitere Verbreitung. Es dürfte weniger bekannt sein, daß der Begriff "Lack" für entsprechende Anstrichmittel von dieser Tierart hergeleitet wurde und daß über Jahrzehnte die gesamte Schallplattenindustrie mit diesem Insektenprodukt (als "Schellackplatte" aus mittels Ruß schwarz eingefärbtem Schellack hergestellt) arbeitete. Auch heute findet - von den meisten nicht wahrgenommen - Schellack in Haarlacken und -sprays, bei der Papierherstellung oder zur Oberflächenversiegelung von Zitrusfrüchten - neben der aus der Mode gekommenen Verwendung als Siegellack - eine Rolle.

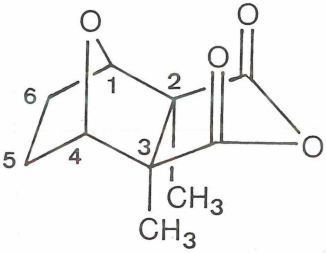
Die aus Mexiko stammende Schildlaus *Dactylopius* = *Coccus cacti* liefert einen scharlachroten bzw. kardinalspurpurfarbigen Farbstoff, der als sog. "Cochenille" gehandelt wird. Die Insekten wurden nach dem 16. Jh. z.B. auch auf die Kanaren importiert, wo sie auf Teneriffa noch heute auf Opuntien (*Opuntia coccinellifera/tomentosa*) zu beobachten sind. Sie werden (oder wurden noch vor wenigen Jahren) regelmäßig eingesammelt (400 kg pro ha) und getrocknet in den Handel gebracht. Die zu ca. 10% darin enthaltene Karminsäure ist eine (z.B. sehr schweißresistente) Woll- und Seidenfarbe; Cochenille wurde und wird auch heute noch als roter Farbstoff in manchen Lippenstiften verwendet. Interessant ist eine Schulschrift der "Höheren Bürgerschule in Köln" aus dem Jahr 1888/9 mit einem Beitrag von WIEPEN (1889), in dem Vorkommen, Verbreitung und Handel von Cochenille sehr eingehend beschrieben werden. Im

Rahmen der "Ökowelle" mit der Neigung, alles "Natürliche" mit "gut" und "gesund" gleichzusetzen, wurde auch Cochenille als natürlicher Farbstoff wiederentdeckt und konnte auch in Köln in Ökoläden gekauft werde. Leider ergaben sich in der Zwischenzeit Hinweise auf eine mögliche krebserzeugende Wirkung, so daß Cochenille als Nahrungsmittelfarbe z.Z. wohl keine Rolle mehr spielt. Nur der "CAMPARI" erhält durch diesen Farbstoff angeblich sein charakteristisches Aussehen. In der Wissenschaft, speziell der Zoologie spielen Karmin und Karminsäure für Zellkernfärbungen in der Histologie nach wie vor eine Rolle. [Die in N-Deutschland, z.B. bei Hamburg vorkommende Kermesschildlausverwandte *Margarodes polnicus* mit ähnlichem Farbstoff und früher ähnlicher Verwendung (s. BRANDT 1960, DINGLER 1929) konnte in Köln nicht nachgewiesen werden (s. KREUL 1996, in diesem Band).]

Die Verwendung von **Gerbstoffen** aus Galläpfeln (von Gallwespen der Gattung *Cynips* auf Eichen induziert) zur Ledergerberei bzw. daraus gewonnener Gallussäuren, die mit Eisensalzen die sog. Eisengallustinte ergaben, gehört auch in Köln der Vergangenheit an (HEDICKE 1929).

Die Verwendung eines aus Leuchtkäfern oder "Glühwürmchen" gewonnenen chemischen Stoffes (verwandte Käfer-Arten leuchten in großer Zahl in manchen Jahren auch in Köln, z.B. im Stadtwald) findet dagegen in Köln im Verborgenen statt: in Forschungslabors findet das aus *Photinus pyralis* gewonnene System **Luciferin - Luciferase** als Testreagenz zur Bestimmung des ATPs und in der Physiologie bis zur molekularbiologischen Forschung regelmäßig Verwendung.





Cantharidin

Abbildung 1. Formel des Terpenoids "Cantharidin" aus der Spanischen Fliege *Lytta vesicatoria* (oben links; Größe 12-21 mm), sowie Beispiel für eines der häufigsten Anwendungsgebiete in der heutigen Zeit (rechts)

Ein u.U. tödliches Gift aus Insekten findet sich dagegen in den Regalen Kölner Spezialgeschäfte (auch auf der eingangs zitierten, bekannten Kölner "Hohe Straße") und Apotheken: das **Cantharidin** - rezeptfrei! Es handelt sich um einen in der Spanischen Fliege *Lytta vesicatoria* (und anderen Ölkäfern der Gattung *Meloe* u.ä.) vorkommenden Stoff von extremer Giftigkeit [LD 50-Wert für Mäuse bzw. Mensch 1 mg bzw. 0,5 mg/kg Körpergewicht]. Chemisch gesehen ist dieses Gift ein Terpenoid (s. Formel, Abb. 1) und wurde schon jahrhundertelang zur Beseitigung unerwünschter Zeitgenossen (z.B. als Zutat im Schierlingsbecher) verwendet. In geringerer Konzentration wurde und wird Cantharidin medizinisch genutzt: So

kann man auch heute noch "Zugpflaster" oder "Blasenziehende Pflaster" in Apotheken rezeptfrei kaufen, wobei bei der Anwendung unbedingt zu beachten ist, daß sie nicht ganz ungefährlich ist.

In noch stärkerer Verdünnung wird seit altersher Cantharidin im "Liebestrunk" als Aphrodisiakum genutzt (Abb. 1). Es ist daher auch heute - wiederum rezeptfrei - in allen Sexshops in Köln zu kaufen. Unter der Bezeichnung "... mit Spanischer Fliege" und mit z.T. absonderlichen Insektendarstellungen wird hier ein als homöopatisch einzustufendes Präparat angeboten. [Die ohnehin nur zu einem geringen Prozentsatz Cantharidin enthaltene Stammlösung D1 wird auf D4 und höher verdünnt (D6), d.h. auf < 1:1.000; davon enthält ein Fläschchen mit z.B. 10 ml Inhalt wiederum nur 1 ml, so daß eine eventuelle Wirkung selbst bei unvorschriftsmäßigem "Genuß" des Inhalts einer ganzen Packung (statt der 10-20 Tropfen!) u.U. mehr auf die der beigefügten Vitamine (Vitamin E) und des Alkohols zurückzuführen sein dürfte. Einem bekannten deutschen Wissenschaftler gelang es angeblich nicht, den Wirkstoff in den untersuchten Handelsprodukten überhaupt nachzuweisen. [Die alkoholische Stammlösung ("Urtinktur") enthält den Auszug aus 1/10 Arznei, d.h. getrockneten Spanischen Fliegen "Cantharis" bzw. *Lytta vesicatoria*, einem in M- und S-Europa vorkommenden Käfer (Homöopatisches Arzneibuch, Berlin 1950).] Immerhin wies bereits der Kölner ALBERTUS MAGNUS (s. Abb. 1 mit den entsprechenden Textstellen bei HOFFMANN (1992)) in der Tradition von ARISTOTELES in seinen "Tierbüchern" auf die Verwendung und pharmazeutische Nutzung des Cantharidins "für mancherlei Gebrechen" hin. Die Giftwirkung beruht allgemein auf der Inhibition einer Proteinphosphatase (LI & CASIDA 1992); neuerdings erprobt man den Einsatz als Insektizid.

In **Druckerzeugnissen** jeder Art, Büchern, Werbezetteln, Plakaten usw. sind natürlich immer wieder Insekten zu entdecken. Auch als Firmenlogos sind Insekten, ebenso wie in Wappen, zu finden; in Köln sind dem Autor bisher aber nur auf Schreiben des "Kölner Imkervereins von 1888" ein Wappen mit 3 Bienen (s.u., Kölner Stadtwappen von NAPOLEON I, 1811), im Wappen der Firma MÜNGERSDORF (Spezialgeschäft für Honig und Imkereibedarf mit fast 150-jähriger Tradition in der Kölner Innenstadt) ein Bienenkorb mit Biene über dem Wappen bekannt. Und außerdem wirbt die auch in Köln ansässige Firma EXXON in Zusammenhang mit ihrem Insektenbekämpfungsmittel "PSI 9" (Abb. 2) mit einer stilisierten Darstellung eines Hirschkäfers(!), d.h. einer der ersten, seit Jahrzehnten in Deutschland geschützten Insektenarten. Während rezente Insektenbücher usw. nicht weiter erwähnt werden sollen, gibt es in antiquarischen Büchern häufig exzellente Insektendarstellungen. Erwähnt seien hier als Beispiele die Werke von A.J. ROESEL VON ROSENHOF (1705-1759) oder von M.S. MERIAN (1647-1717), die auch in Köln die derzeitigen 500 DM-Scheine ziert. Als weiterführende Literatur für diesen interessanten Bereich sind zu empfehlen: LIST (1993), KNIGHT (1977), RAWSON (1976), SCHÄFER (1949), SCHIMITSCHEK (1968, 1977) und vor allem SIMON (1978). Hin und wieder werden solche wissenschaftlichen Werke auch zerstückelt, und die Einzelblätter tauchen im Kunsthandel oder auf Kölner Trödelmärkten zu z.T. horrenden Preisen auf.

Abbildung 2. Werbung der Firma EXXON für den Insektenvernichtungsspray "PSI 9" mit einer stilisierten Hirschkäfer(!)-Darstellung

Schließlich seien der Vollständigkeit halber auch Insektendarstellungen auf Briefmarken, Münzen und Geldscheinen (s. auch voriges Kapitel) erwähnt, die von Motivsammlern mit Sicherheit auch in Köln mit z.T. wissenschaftlicher Exaktheit gesammelt und bearbeitet werden (s. SCHNEIDER 1983).

Die vorgenannten Insektengrafiken leiten über zu der zweiten Gruppe: solchen Insektendarstellungen in 2- oder 3-dimensionaler Darstellung, die als Unikate nur in Köln zu finden sind. Leider scheint in dieser Hinsicht Köln relativ "insektenarten-arm" zu sein, wie ein Gang durch die Stadt und ihre Museen zeigt. Dies kommt z.B. auch zum Ausdruck in einer Ausstellung Kölner Museen im Jahre 1967 (2. Jugendausstellung der Kölner Museen) zum Thema "Tiere in der Kunst". Hierin war - neben zahlreichen Wirbeltierdarstellungen - eine einzige Insektendarstellung ausgestellt, nämlich das Gemälde "Insekten, Schnecken und Schlange" des Holländers O.M. VAN SCHRIEK (1619-1678) aus dem WALLRAF-RICHARTZ-Museum. 1987 fand in der Galerie O. ZIMMERMANN, Köln eine Ausstellung der Werke von 22 zeitgenössischen Künstlern mit Insektenmotiven statt, 1990 eine 2. Ausstellung u.a. mit der "Biologischen Zeichenmaschine" des Künstlers W. HAHN, Krefeld. (Er ließ mit farbigem Sirup gefütterte Stubenfliegen in einem Glaskasten "Kotzeichnungen" auf das Papier bringen!) 1978 fand im Aquarium des Zoologischen Gartens in Köln eine Ausstellung mit Edelstahl-Insekten des Bildhauers H. JÄHNE statt (BARTELT 1980, JÄHNE 1978, 1979, 1988, JÄHNE & HEVERS 1984, KULLMANN 1979); daß er ein Werk in Köln hinterließ (d.h. verkaufte), ist dem Autor nicht bekannt. Auch von anderen zeitgenössischen Künstlern - mit Ausnahme von H. LÜNENBORG (s.u.) - sind m.W. keine Insekten in größerem Umfang dargestellt worden, weder z.B. von E. MATARÉ, von dem in Köln viele Werke zu sehen sind und der viele Tierplastiken geschaffen hat, noch von E. MACKE, der wiederholt im Kölner Zoo malte (s. HÄSSLIN 1957). (Umgekehrt haben natürlich viele berühmte Künstler außerhalb Kölns auch Insekten dargestellt; erinnert sei an den bekannten Hirschkäfer von A. DÜRER oder die Graphiken aus der Serie "Bestarium" von GR. SUTHERLAND.)

Ein Hirschkäfer *Lucanus cervo* findet sich an sehr berühmter Stelle: im Kölner Dom, und zwar auf dem 1442-45 entstandenen Dombild (Altar) von ST. LOCHNER, auf der rechten Seitentafel am Fuß eines Mannes im Gefolge von ST. GEREON (Abb. 3a,b, auf Farbtafel 13 im Anhang). LOCHNER war von 1442-51 Kölner Bürger, bis er hier wohl bei der Pestepidemie starb; er ist dafür bekannt, auch in anderen seiner Werke Schmuck, Blumen und andere Dinge des täglichen Lebens mit minutiöser Sorgfalt gemalt zu haben. In der Kirche ST. PETER finden sich Insekten und Spinnen u.ä. in den Glasfenstern von H. LÜNENBORG, die in einem gesonderten Beitrag von JACOBI (1996, in diesem Band, mit Abbildung) besprochen werden. Auch in den verschiedenen Kölner Museen finden sich zahlreiche (z.T. wohl auch vom Autor noch nicht entdeckte) Beispiele. Immerhin war der Gang durch Kölner Museen so ergiebig, daß aus Platzgründen die betreffenden Exponate nur z.T. und nur kurz erwähnt werden können. Dabei wurden aus verständlichen Gründen nur die öffentlich zugängigen, derzeitigen Ausstellungen berücksichtigt.

Im WALLRAF-RICHARTZ-Museum finden sich Insekten z.T. recht versteckt auf vielen Gemälden (und mit Sicherheit auch auf vielen Grafik-Blättern oder in Druckgraphik i.w.S. wie Stundenbücher usw. in den Magazinen). So sind ein Tagschmetterling auf der Mitteltafel des Tryptichons des MEISTERS DER URSULA-LEGENDE und des MEISTERS VON ST. SEVERIN (1485-1515), ein Schmetterling (Augenfalter, Nymphalidae ?) auf dem Mittelteil des SEBASTIANS-Altars von 1493 des MEISTERS DER HL. SIPPE (1480-1520) oder eine Schmeißfliege auf dem rechten Flügel des Tryptichons von 1499 vom MEISTER DES BARTHOLOMÄUS-ALTARS (1470-1510) zu finden.

Fündig wird der Entomologe auch bei dem Großgemälde von P.P. RUBENS von 1615 "Die Stigmatisation des HL. FRANZISKUS". Hier findet sich ein Schmetterling (mit weißen und roten Binden sehr markant gezeichnet, aber mit den einschlägigen Bestimmungsbüchern nicht identifizierbar), eine Großlibelle (und eine Weinbergschnecke). [RUBENS besonderer Bezug zu Köln: 1577 im nahe gelegenen Siegen geboren, zog er noch im selben Jahr mit seiner Mutter nach Köln und verbrachte hier die ersten 10 Lebensjahre, bevor er nach Antwerpen ging.]

Auf diversen Stilleben des 16. und 17. Jh. aus der flämischen Schule finden sich natürlich auch Insekten. Z.B. werden im "Stilleben" von A. MIGNON (1640-1679) ein Tagpfauenauge, zwei Fliegen (und eine Schnirkelschnecke) als Anzeichen des Verfalls, als "Hinweis auf Vergänglichkeit weltlicher Pracht, *vanitas*" gedeutet. Bei dem Kölner Maler G. VON WEDDING (Köln 1583 - Köln 1641) finden sich in seinem

"Stilleben" von 1630 eine Fliege und eine Libelle. Auch das o.g. Stilleben "Insekten, Schnecken und Schlange" des Holländers O.M. VAN SCHRIEK (1619-1678) gehört in diese Gruppe. Eine Hauptrolle spielt ein - für manche Betrachter unmotiviert im Bild dargesteller - Hirschkäfer im "Stilleben mit einem Hirschkäfer" von 1635 des Malers G. FLEGEL (1566-1638) (Abb. 4, auf Farbtafel 13 im Anhang). Auch bei R. SAVERY (1576-1639) tummeln sich auf dem Bild "Tiere in waldiger Berglandschaft" undeutlich drei Großlibellen am Fluß, und der in Köln verstorbene J.A. RAMBOUX (1790-1866) fügt "Adam und Eva nach der Vertreibung aus dem Paradies" zumindest zwei kleine Schmetterlinge hinzu. Offensichlich finden sich "Fliegen in Öl", wie der Titel eines interessanten Artikels von CHASTEL & MANGANELLI (1986) lautet, in Köln nicht: Fliegen wurden in Gemälden vor allem flämischer Meister des 15. und 16. Jh. in z.T. so naturalistischer, aber z.T. größenmäßig oder thematisch unpassender Manier in entsprechende Ölgemälde eingezeichnet, daß Betrachter schon fast versucht waren, die Fliege auf dem Bild zu verscheuchen. Aus einem evt. Atelierscherz (s. Anekdote betr. GIOTTO), gefolgt von Symbolik für Vergehen und Verwesung wurde später hieraus wohl auch ein Qualitätssiegel entsprechend einem Künstlermonogramm.

Das **Museum** LUDWIG war z.Z. der Recherchen - vielleicht typisch für "Moderne Kunst" mit dem Hang zum Spektakulären - völlig "insektenfrei".

In den umfangreichen Sammlungen des AGFA **Foto-Historamas** (im WALLRAF-RICHARTZ-Museum) dürften auch viele (künstlerisch anspruchsvolle) Insektenfotos schlummern, eine Motivgruppe, deren Entwicklungsgeschichte m.W. noch nicht geschrieben ist. Als Beispiel können hier nur die im Magazin verwahrte "photogenische Zeichnung" auf Salzpapier von J.C. ENSLEN "Portrait FRIEDRICH DES GROSSEN" (Dresden 1839) mit Naturselbstdrucken u.a. von Schmetterlingen (Abb. 5) und ein Dreifarbendruck von H.W. VOGEL (Berlin), ein Frauengemälde kombiniert mit echten Schmetterlingen aus dem Jahr 1892, erwähnt werden.

Abbildung 5. "Photogenische Zeichnung" auf Salzpapier von J.C. ENSLEN "Portrait FRIEDRICH DES GROSSEN" (Dresden 1839) mit Naturselbstdrucken u.a. von Schmetterlingen (tropischen Heliconiden, Satyriden u.a.); Magazin des AGFA Foto-Historamas, WALLRAF-RICHARTZ-Museum, Köln

Im **Museum für Ostasiatische Kunst** erwartet man eigentlich relativ viele Objekte: man denke an Seidenraupenzucht, Zikadenkult usw., auch an die vielen Insektendarstellungen in japanischen und chinesischen Zeichnungen und Druckgrafiken (z.B. K. UTAMARO 1753-1806 mit seinen herrlichen Insektenholzschnitten, die im "Livre des Insectes" zusammengestellt wurden). Schon SIGNON (1968) hatte in seinem Buch eine Lack-Schüssel mit einer Heuschreckendarstellung als einzige Köln-Bonner Insektendarstellung abgebildet und besprochen. Nach dem Umbau des Museums und seiner Wiedereröffnung im Herbst 1995 ist dieses Objekt offensichtlich nicht mehr in der Schau. Stattdesssen finden sich jetzt unter den Chinesischen Jade-Objekten eine Zikade, vermutlich aus der MING-Dynastie (18. Jh., Abb. 6a, auf Farbtafel 13 im Anhang), sowie eine (leider auf dem Rücken liegende,) fast glasartig transparente Gottesanbeterin aus Jade, (China, QING-Dynastie, 18. Jh.). Zikaden galten als Symbol für Glück und Ewiges Leben.

Auch ein wunderschöner, farbiger Teller mit Blumendekor und zahlreichen Käfer- und Schmetterlingsdarstellungen (Porzellan mit Überglasur-Emailfarben, China QING-Dynastie 1522-1566 bzw. KANGXI-Dynastie 1662-1722) findet sich in der Ausstellung. Ein Zahnschminkkasten mit Schmetterlingsdekor (Zypressenholz, Schwarzlack mit Gold- und Silberdekor aus Japans später MUROMACHI-Zeit, 16. Jh.) zeigt mehrere Schmetterlinge. Das vielleicht schönste Objekt ist ein Zikadenkäfig, Shakudô (Metall, teilvergoldet, aus Japans später Edo-Zeit, 19. Jh., Abb. 6b, auf Farbtafel 13 im Anhang). Ein getrennter Tag- und Nacht-Einschiebedeckel (mit Frühjahrspicknick-Darstellungen) diente zum teilweisen bzw. völligen Verdecken/Verdunkeln des Innenraums mit der Zikade. In der EDO-Zeit waren Zikaden als Symbol des sommerlichen Lebens beliebt. Auch in den Magazinen schlummern sicherlich noch viele Objekte aus diesem Themenbereich, z.B. ein im Rheinischen Bildarchiv als Foto vorhandenes Schwertstichblatt mit Großlibelle (Silber und Gold, von TOUNSAI HARUNAGA † 1797 aus der AWO-Schule in Japan).

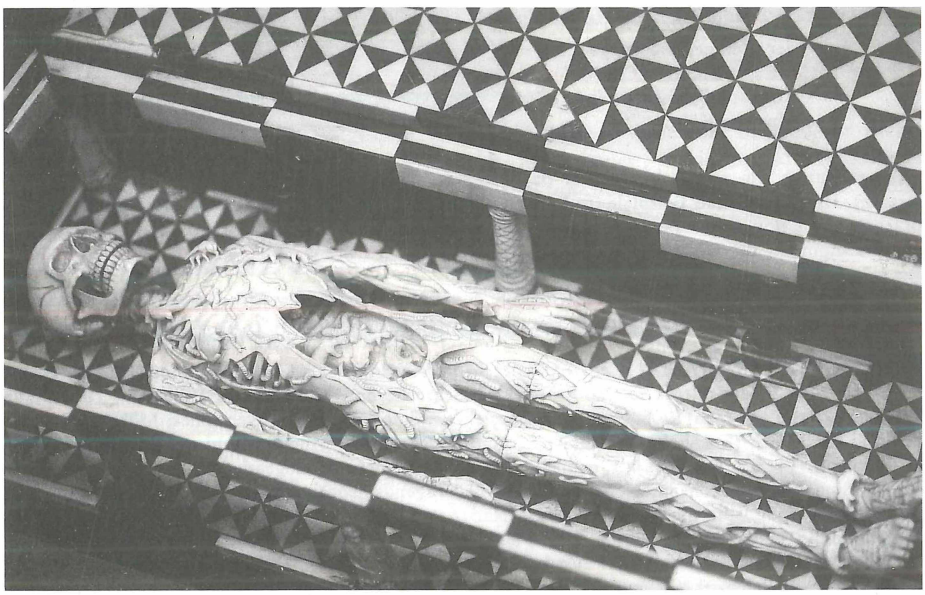


Abbildung 7. "Skelett in der Tumba" (16. Jh. hergestellt in der Westschweiz oder in Frankreich), von Schmeißfliegenmaden (*Lucilia* spec.) durchzogen und von etlichen Fliegen bevölkertes Elfenbeinskelett in einem Sarg; SCHNÜTGEN-Museum Köln, Sammlung LUDWIG.

Im **SCHNÜTGEN-Museum**, Museum für Mittelalterliche (Kirchen-)Kunst sind - abgesehen von den zahlreichen Hinterlassenschaften, sprich Bohrgängen holzzerstörender Käfer in den Holzplastiken - eigentlich kaum Insekten(-darstellungen) zu erwarten. In der Vitrine mit *memento mori*-Darstellungen findet sich allerdings ein zwar sehr makabres, aber zoologisch hochinteressantes Objekt aus der Sammlung LUDWIG: das "Skelett in der Tumba" (Abb. 7), im 16. Jh. hergestellt in der Westschweiz oder in Frankreich. Es handelt sich um ein kleines, über und über von Maden durchzogenes und von etlichen Fliegen bevölkertes Elfenbeinskelett in einem Sarg. Nach dem 30-jährigen Krieg sollte der Schausarg bzw. "die verwesende Leiche im Betrachtungs-Särgchen" dem Menschen seine Vergänglichkeit vor Augen führen.

Da sich - zoologisch gesehen - die deutlich geringelten Maden sogar als Larven der Schmeißfliegengattung *Lucilia* deuten lassen, kann die für unser Zeitgefühl sehr makabre Darstellung auch sehr gut als

Vorläufermodell für die o.g. Forensische Entomologie verwendet werden. Ähnliche "Maden" kriechen auch aus den Schädeln sog. Wendeköpfe aus der gleichen Epoche in derselben Museumsvitrine. Eine ausführliche Besprechung dieser Objekte findet sich bei DIECKHOFF (1981).

Im **Römisch-Germanischen Museum** fanden sich aus Römischer Zeit zwar keine Objekte, wohl aber Zikaden-Fibeln (5 Exemplare aus Metall und 2 Exemplare mit eingelegten Almandinsteinen beim Südrussisch-Osteuropäischen Gold- und Bronzeschmuck der Völkerwanderungszeit (5.-6. Jh. n.Chr., Fundort Kertsch; Abb. 8). Hier lebt wohl der bereits seit dem frühen China (ca. 1500 v.Chr.) bekannte Symbolgehalt der Zikade fort - sie kann zauberisch ihren Leib in eine neue Gestalt verwandeln, ist also unsterblich und wurde auch als Totenbeigabe verwendet.

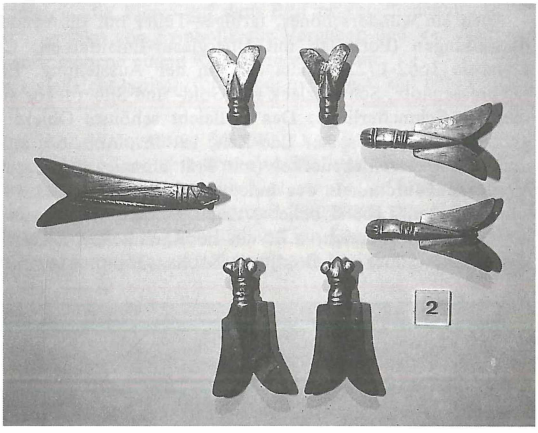


Abbildung 8. Zikaden-Fibeln als Beispiele für Südrussisch-Osteuropäischen Gold- und Bronzeschmuck der Völkerwanderungszeit (5.-6. Jh. n.Chr.); Römisch-Germanisches Museum Köln.

Entomologisch am reichhaltigsten ist das **Museum für Angewandte Kunst** (ehem. Kunstgewerbemuseum). Hier finden sich Beispiele im Bereich des Schmuckes, der Möbel und bei der Malerei i.w.S. auf Porzellan, Ton und Glas. Beim Schmuck finden sich antike bis moderne Objekte. In der berühmten Schmucksammlung der Kölner Kunstdozentin TRESKOW finden sich ein Anhänger in Form eines HERAKLES-Knoten mit Schmetterling (Gold, Almandin, Smaragd, Glas, Hellenistisch 3.-2. Jh. v.Chr.), ein Siegelskarabäus (Fayence) mit Hieroglyphen (Gemme, ägyptisch 1785-1650 v.Chr.; in moderner Fassung von TRESKOW 1960/70), sowie eine Skarabäus-Gemme (griechisch-phönizisch, 7. Jh. v.Chr.). Aus der Zeit des Klassizismus stammt der Anhänger mit Biene (Gold, Silber, Japanperle, Brillanten) aus dem Maison SAMPER, Paris von 1895 (Abb. 11, auf Farbtafel 14 im Anhang), aus dem Bereich des "Luxus des Fin de Siècle" bzw. der Jugendstilepoche eine Brosche mit Schmetterling (Gold, Email, Brillanten, Turmalin) von E. FEUILLATRE, Paris von 1906. Aus dem Bereich der kunstgewerblich wertvollen Möbelstücke ist der Spieltisch für Schach (Ebenholz, Elfenbein, Farbige Einlegehölzer, Mitteldeutschland 1720-1730, Abb. 10, auf Farbtafel 14 im Anhang) zu nennen, der vier Elfenbein-Einlegearbeiten mit gut dargestelltem Schmetterling und Spinnen am Netz zeigt. Aus der Jugendstilepoche findet sich ein Musikalienschrank (Buche, Esche, Nußbaum u.a.) von E. GALLE, Nancy von ca. 1900 mit Tag- und Nachtschmetterlingen in Einlegearbeit. Sehr viele Beispiele finden sich auf Objekten aus Ton, Steingut, Porzellan und Glas, in Form von Schalen, Eßgeschirr, Vasen u.ä. aus den verschiedenen Epochen. Das Prunkgeschirr von B. PALISSY bringt auf einer Schüssel (Fayence, Paris 1550) neben Fischen, Fröschen, Krebsen, Eidechsen und Muscheln auch Schmetterlinge. Fayencen aus Delft, Frankreich und Deutschland aus dem 18. Jh. bringen vor allem Schmetterlingsdarstellungen; sie sind so zahlreich vertreten, daß sich eine Aufzählung aus Platzmangel verbietet.

Als einziges Beispiel, mit regionalem Bezug zu Köln, sei allerdings auf das Tafelgeschirr für CLEMENS AUGUST, Kurfürst und Erzbischof zu Köln hingewiesen (Abb. 9a,b, auf Farbtafel 14 im Anhang). Die ausgestellte Terrine und Unterschale aus Meißener Porzellan von 1741-1742 zeigen gut getroffene Maikäfer (*Melolontha* spec.), Marienkäfer (*Coccinella* spec.), Ameisen, Schnaken (*Tipula* spec.), Schnecken usw., aber auch Phantasie-Schmetterlinge.

Auf "Plastischem Geschirr" der Palissyisten ist auf einen Zierteller ein Maikäfer sogar vollplastisch aufgesetzt. Jugendstil-Wandteller zeigen gern Schmetterlinge (z.B. Teller aus Châtillon sous Bayeux ca. 1889 oder Wandteller mit Gladiolen und Schmetterling von LE PARVILLEE, Paris 1870-1880), ebenso eine Vase von TH. DECK (Fayence mit Engobe, Paris 1870-1880) oder der voluminöse Cachepot "Mädchen fliehen vor Schmetterlingen" (Fayence-Übertopf, Manufaktur TH. DECK, Paris 1892, Abb. 12, auf Farbtafel 14 im Anhang). Aus der Modernen Kunst sind Beispiele in Form von 2 Bodenvasen aus Porzellan (Staatliche Porzellan-Manufaktur Berlin, ca. 1935, mit Dekor von E. MÖCKEL) mit Libellen- und Schmetterlings-

darstellungen zu erwähnen. Bei den Gläsern finden sich Beispiele aus dem Biedermeier (Glas mit Untertasse aus Goldrubinglas mit Goldmalerei, Gräfl. BUQUOY'sche Glashütte Südböhmen 1820-1830), eine Schale mit Fuß mit Käfern und Kastanienblättern (Überfangglas, geätzt, BURGUN et al., Elsaß Meisenthal ca. 1895), eine Vase mit Schmetterling (Überfangglas mit Einschlüssen, geätzt und geschnitten, Nancy ca. 1902) und eine Kanne mit Libellen (Glas, Emaille und Golddekor, ca. 1884) von E. GALLE. Die Stoff-Sammlungen enthalten sehr viele verschiedenartige Beispiele für Seidenstoffe, für die ja wiederum Insekten (s.o.) den Grundstoff geliefert haben, während Insektenmotive kaum zu erwarten sein dürften.

Im **Kölnischen Stadtmuseum** findet sich in der Schau nur eine kleine Libelle auf einer Jugendstil-Zinnschale in Blattform aus der in K-Braunsfeld in der Zeit von 1894-1906 arbeitenden ORIVIT-Metallwarenfabrik. Im Magazin befindet sich ein seidenes, bemaltes Banner der Stadt Köln mit dem von NAPOLEON I 1811 verliehenen neuen fränkischen Stadtwappen, auf dem statt der üblichen 3 Kronen 3 Bienen dargestellt sind (Abb. s. HOFFMANN 1996, im vorliegenden Band). Eine entsprechende Fahne existiert auch für die Garde d'Honneur / Ehrengarde der Stadt Köln.

Das **RAUTENSTRAUCH-JOEST-Museum**, ohnehin in seinen Schausammlungen nur ein ärmlicher Torso, zeigt z.Z. lediglich in der Ägypten-Sammlung eine Anzahl Skarabäen (s.u.).

[Das frühere **Museum für Volkshygiene** war in den Dreißiger Jahren im oberen Stockwerk der ehem. Dau-Kirche untergebracht und brachte (nach einem Foto von ca. 1938 im Rheinischen Bildarchiv) eine umfangreiche Ungeziefer-Ausstellung mit Modellen u.ä.]

Die **Münzsammlungen und -ausstellungen der Kölner Sparkassen** (Münzkabinett der Stadtsparkasse und Geldgeschichtliche Sammlung der Kreissparkasse) enthalten z.B. auch Münzen mit Bienendarstellungen. In diesem Zusammenhang sei auf die Ausstellung einer Bienenmünzen-Spezialsammlung des Sammlers J. SPIEGEL hingewiesen, die die Kreissparkasse Köln im Jahre 1975 zeigte, - bevor sie in Köln auf einer Auktion versteigert werden sollte. Durch das Engagement u.a. des Kölner Imkervereins konnte dies seinerzeit verhindert werden (KURYLO 1975).

Auf interessante Exponate des **IMHOFF-STOLLWERCK (Schokoladen)-Museums** wird weiter unten eingegangen.

Zusammenfassend kann also festgestellt werden: Während Wirbeltiere in größerer Zahl als Kunstobjekte in Kölner Parks und auf Plätzen z.B. als Brunnen, sowie in und an Kirchen zu finden sind (eine schöne Zusammenstellung findet sich bei SIGNON (1965), für Kölner Brunnen im Katalog des MUSEUMS LUDWIG (1988), sind künstlerisch dargestellte Insekten im Stadtbild - außer den beiden o.g. Beispielen (LOCHNER-Altar im Dom und Glasfenster in ST. PETER) m.W. nicht zu finden; die Museen liefern dagegen erstaunlich viele Beispiele. Es überwiegen dabei Schmetterlingsdarstellungen, wohl wegen ihrer ästhetischen Wirkung und ihres Symbolgehaltes (Leichtigkeit, Seele usw.). [Übrigens: Hinweise zu Pflanzenmotiven am Kölner Dom finden sich bei ROTH (1990), eine analoge Bearbeitung der Kölner "Wirbeltiere" steht m.W. noch aus.]

Eine recht große Zahl von mehr oder weniger exakt dargestellten Insekten finden sich unerwarteterweise schließlich auf Friedhöfen "mit Tradition". BEUSCHER wies 1992 in einem kurzen Artikel auf Schmetterlinge auf Grabsteinen des Melatenfriedhofs hin. Es handelt sich im allgemeinen um symbolische Schmetterlinge, z.T. an Seidenspinner erinnernd, z.T. auch als typische Tagfalter dargestellt. BEUSCHER deutet sie als Symbol der Verwandlung, als Wesen, die das Schwere hinter sich lassend in die Lüfte steigen, als Sinnbild der zum Himmel entschwebenden Seele. Solche Symbolik findet sich z.B. schon bei den Azteken, ebenso wie in der griechisch-römischen Antike mit dem Schmetterling, der aus der Puppe hervorgeht als Sinnbild der unsterblichen Seele (Psyche), die den Körper des Toten verläßt. Nach vereinzelten Schmetterlingsdarstellungen im vorgenannten Sinne wird der Schmetterling im 17. und 18. Jahrhundert, vor allem im protestantischen Deutschland, zu einem häufiger verwendeten Symbol, das auch in der Grabsymbolik des 19. Jahrhunderts z.B. auf dem Kölner Melatenfriedhof seine Fortsetzung findet. Eine Schmetterlingsdarstellung findet sich beispielsweise (Abb. 13) auf dem Kreuz über dem Grab der Fam. KREGLINGER († 1870/78) oder - in zoologisch gesehen falscher Darstellung - auf der "Grabstaete des Wohledelherrn CONRAD IOS. LANCKART († 1814)". Eine sehr schöne Schmetterlingsdarstellung leuchtet auch auf einer etwas jüngeren, z.Z. namenlosen Grabstätte in Form eines sehr auffälligen, naturalistisch gehaltenen weißen Schmetterlings in unmittelbarer Nähe zu letztgenanntem Grab dem Betrachter entgegen. Mit Sicherheit findet man ähnliche Schmetterlinge aber auch auf anderen, entsprechend alten Kölner Friedhöfen.

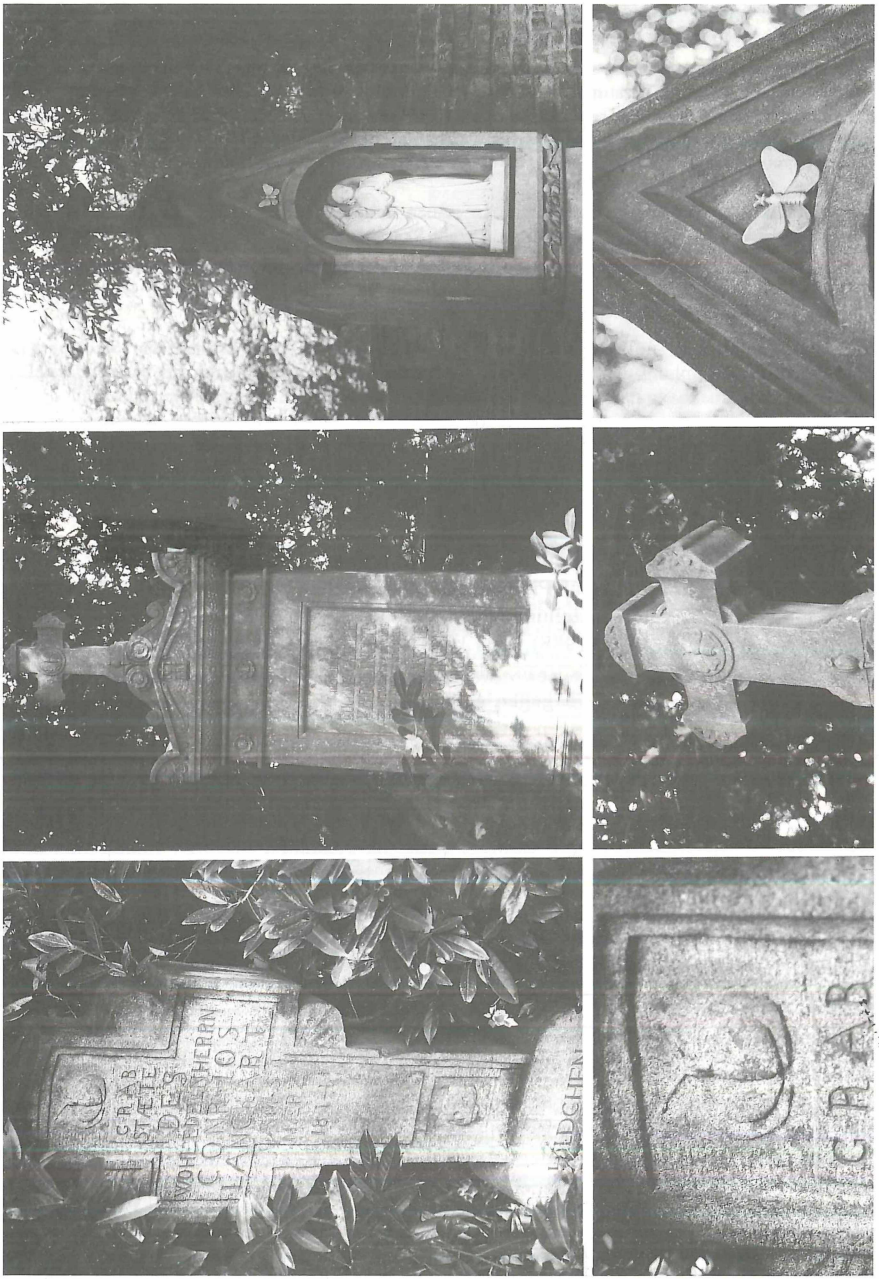


Abbildung 12. Schmetterlingsdarstellungen auf dem Grab der Fam. KREGLINGER († 1870/78) (links), auf der "Grabstaete des Wohledelherrn C. I. LANCKART († 1814)" (Mitte) und auf einer z.Z. namenlosen Grabstätte jüngeren Datums, (rechts); Melaten-Friedhof Köln (Fotos: H.J.HOFFMANN)

Im weltlichen Rahmen sei hier weiterhin an die Objekte in Form von Maikäfern und Marienkäfern in Konditoreien usw. erinnert. Sie haben ihr maximales Vorkommen um die Osterzeit und lassen sich z.T. auch ohne Bestimmungsbuch bis zur Gattung oder sogar Art bestimmen. Auch in Juweliergeschäften sind sie zu finden: Insekten aus Silber, Gold und anderen wertvollen Materialien. Meist sind die Schmetterlinge, Käfer und Bienen, Spinnen und Skorpione wissenschaftlich nicht exakt, aber das ist hier auch nicht beabsichtigt. Aus echten Schmetterlingsflügeln früher z.B. in Taiwan hergestellte Bilder verschwinden zum Glück langsam aus den Asien-Shops, und die Verwendung originaler Rosen- und Prachtkäfermumien in Schmuckgegenständen ist nur in seltenen, antiquarisch gehandelten Schmuckstücken zu finden. Skarabäen als ägyptische Nachbildungen von z.T. bis zur Art bestimmbaren Mistkäfern finden sich selbstverständlich auch in den einschlägigen Kölner Geschäften; Informationen zum Stichwort "Skarabäen" sind bei BRUNNER-TRAUT (1964/65), FISCHER (1977), VON LENGERKEN (1951), LUMARET (1980), STAEHELIN (1982) und WEISS (1927) nachzulesen.

Daß Insekten als Futtertiere im Aquarien- und Terrarienhandel (Mehlwürmer, Grillen- und Heuschreckenlarven, Wachsmotten) oder als Köder (Fliegenmaden) in Angelbedarfsgeschäften erhältlich sind, verwundert kaum; und daß sie natürlich auch in Plastik gegossen als Kinderspielzeug, als Dekorationsartikel oder Scherzartikel Verwendung finden, sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt. Hierzu gehören auch die sog. "**Hupfbohnen**", die in einschlägigen Geschäften (z.B. ZAUBER-KÖNIG, Köln) zumindest bis vor kurzem in der entsprechenden Jahreszeit verkauft wurden: Es handelt sich um Samen des Wolfsmilchgewächses *Sebastiana pavoniana* aus Mexiko, der von dem Kleinschmetterling (Wickler) *Carpocapsa saltitans* ausgefressen wurde und nunmehr noch die Raupe oder schon die Puppe des Schmetterlings enthält. Diese bringen beim Einspinnen, bei Beunruhigung, Lageveränderung u.ä. durch schnelle Bewegungen des Hinterleibes die Samen, eben die "Hupfbohnen" zum Hüpfen und Springen, bei höheren Außentemperaturen kräftiger und häufiger (JAUS 1983, KLEIN 1971).

Eigentlich hätte man im **IMHOFF-STOLLWERCK(Schokoladen)-Museum** -außer den schon o.g. Schokoladentieren, die von der in Köln ansässigen Firma STOLLWERCK in Mengen von vielen Tonnen jährlich produziert werden, ein anderes kurioses Insekt nicht erwartet: den Kartoffelkäfer (*Leptinotarsa decemlineata*): Die Firma STOLLWERCK gab in den Achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts, als Kartoffelkäfer zum ersten Mal in Deutschland eingeschleppt auftraten (und zwar in K-Deutz; s. HOFFMANN 1992), kleine Döschen mit Tieren aus Tragant (einem natürlichen Gummi) als Anschauungsobjekte (Abb. 14) heraus. Sie wurden von zeitweilig über 100 Mitarbeitern in fast 150.000 Exemplaren hergestellt. Zwei solche Objekte sind im Museum im dort rekonstruierten Laden ausgestellt: ca. 10 cm große Pappdöschen mit Glasdeckel, mit naturalistisch kolorierten Käfern, Larven und Eiern auf künstlichem Kartoffellaub und einer wissenschaftlich einwandfreien Beschriftung (s. Abb. 14, aus technischen Gründen hier leider nicht in Farbe abgebildet). Die wissenschaftliche Beschreibung des 1. Aufretens des Schädlings und der STOLLWERCK-Produktion finden sich bei GERSTAECKER (1877), s. folgenden Text-Ausschnitt:

> [12]) Außer zahlreichen, z. Th. allerdings sehr mäßigen oder selbst ganz verfehlten bildlichen Darstellungen des Käfers, seiner Larve, Puppe, und Eier, darunter z. B. einer besonders rohen von M. Koch's „artistischer Anstalt" in Düsseldorf, sind auch mehrfach plastische Nachbildungen desselben in's Werk gesetzt worden. Die erste derartige Ausführung (in Tragant) rührt von den Herren Gebrüdern Stollwerck in Cöln a. Rh. her, welche in ihrer großartigen Fabrik, zur Zeit meiner Anwesenheit (Anfang August's d. J.) in derselben, allein zur Herstellung eines in Glaskästchen befindlichen „Colorado-Käfer-Tableau's" 115 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigten und zu dieser Zeit bereits 75,000 Exemplare abgesetzt hatten. Laut späterer Benachrichtigung vom 15. August war bis dahin die Zahl der angefertigten und verkauften Tableau's bereits auf 135,000 gestiegen. Dieser wenngleich selbstverständlich nicht vollendeten, so doch immerhin recht instruktiven Nachbildung folgten bald darauf ähnliche, in Norden, Magdeburg, Dresden u. s. w. angefertigte, deren ausgedehnter Absatz wenigstens den Erfolg haben wird, die allgemeine Aufmerksamkeit auf den Gegenstand zu lenken. Der Curiosität halber mag noch erwähnt werden, daß der Bijouterie-Fabrikant C. Neitinger in Köln Manschetten-Knöpfe mit Colorado-Käfern (letztere farbig, erstere von Gold-Bronce) hat anfertigen lassen, sowie daß die Destillation von C. Magdeburg in Mülheim a. Rh. einen „Colorado-Bittern" (mit farbiger Darstellung des Käfers auf dem Flaschen-Etikett) ausbietet.

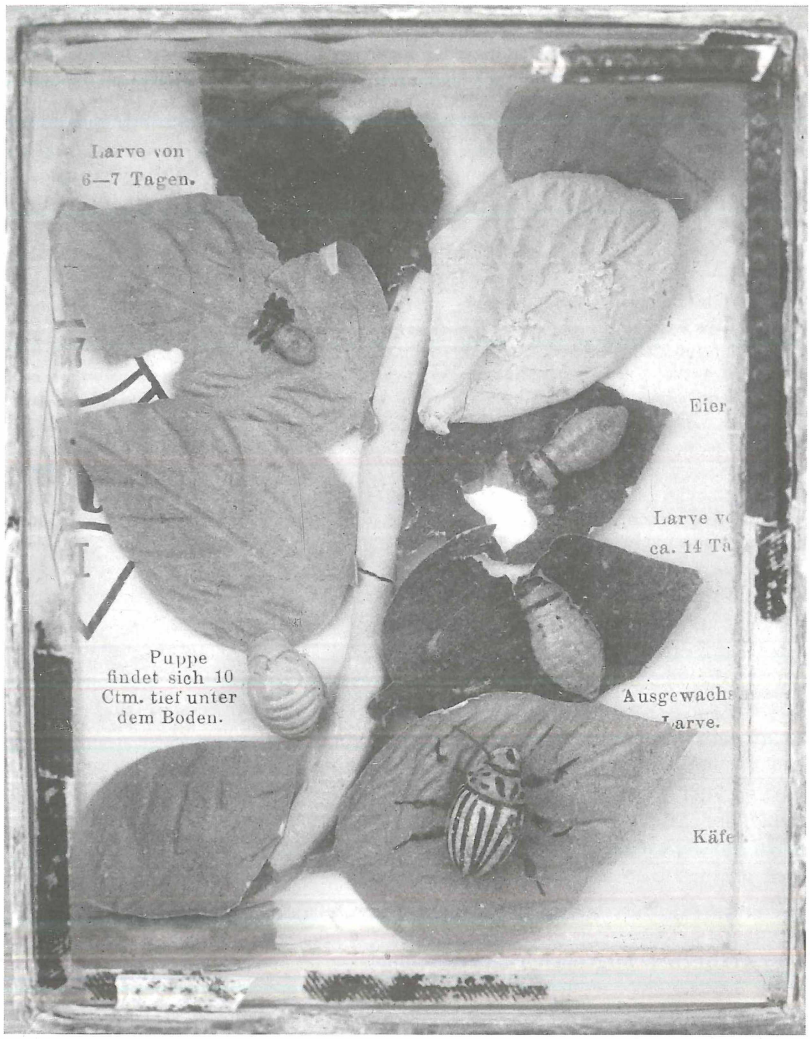


Abbildung 13. Pappdöschen mit Glasdeckel, mit liebevoll hergestellten und naturalistisch kolorierten Kartoffelkäfern (*Leptinotarsa decemlineata*), Larven und Eiern auf künstlichem Kartoffellaub; Firma STOLLWERCK (ca. 1877); IMHOFF-STOLLWERCK(Schokoladen)-Museum Köln.

In diesem Zusammenhang soll - ohne weiteren Kommentar - auch auf das im **Kölner Stadtarchiv** im Original aufbewahrte Manuskript von ALBERTUS MAGNUS "De animalibus libri XXVI" hingewiesen werden (s. HOFFMANN 1992 u. BALSS 1928). Daß auch in Köln die üblichen hochdeutschen "**Redewendungen** mit Insektenvergleichen" üblich sind, ist klar. Speziell Kölner Bezug finden interessierte Leser auf "Kölsch" in dem Buch von R. WORDEL von 1978 "Allerhands vun allerhands Deere - ov künnen dat och Minsche sin?!", nämlich Geschichten u.a. mit Bienen, Schmetterlingen, Heimchen und Raupen. In dem 1985 unter dem Motto "Ene Besuch em Zoo" gelaufenen Kölner Rosenmontagszug sah man dagegen außer als "Ohrwürmer, Arbeitsbienen, Glückskäfer oder Süße Käfer" verkleideten Fußgruppen m.W. keine Insekten.

Zum Schluß seien noch zwei (mehr oder weniger) Kölner Erfindungen mit Bezug zur

Insektenwelt angeführt: Bereits im I. Band zur Kölner Insektenfauna (HOFFMANN & WIPKING 1992) wurde von einem **Ameisenvernichtungsgerät** des zeitweilig in Köln lebenden Herrn BARON oder FREYHERR VON HUEPSCH berichtet; dort findet sich auch eine Abbildung zum Aufbau des Gerätes (HOFFMANN 1992, bzw. VON HUEPSCH 1777).

Offensichtlich haben die Kölner aber auch anderweitig unter Schädlingen zu leiden gehabt. So ist aus der Literatur die sog. "**Kölner Flohfalle**" bekannt (SCHIMITSCHEK 1977), die sich mit weiteren Exemplaren in der Sammlung des früheren Kölner Arztes FÜNGLING befand. Sie wurde auch 1979 in Köln in der Ausstellung "Le Musée sentimentale de Cologne" gezeigt (s. Katalog des KÖLNISCHEN KUNSTVEREINS 1979). Hierbei handelt es sich um eine (auch aus anderen Regionen bekannte) mehr oder weniger künstlerisch bearbeitete Röhre aus Elfenbein (oft wird auch Knochen, Bambus, Pelz o.ä. verwendet). Mit Watte bestückt und unter der Kleidung getragen, sollte sie die Flöhe des Trägers "zum Verweilen" einladen, wobei sie dann leicht der menschlichen Vernichtungswut zum Opfer fielen (s. auch BUSVINE 1976). Die Abbildung des Kölner Exemplars, das originellerweise durch ein kleines Mikroskop zur genußvollen Betrachtung wohl der Floh-Leichen ergänzt wurde, wurde aus SCHIMITSCHEK (1977) übernommen (Abb. 15).

Das lebende Gegenstück, der Flohzirkus, war früher wohl regelmäßig auch auf Kölner Kirmessen als Volksbelustigung zu finden, fehlt aber als "aussterbendes Gewerbe" seit Jahren in Köln.

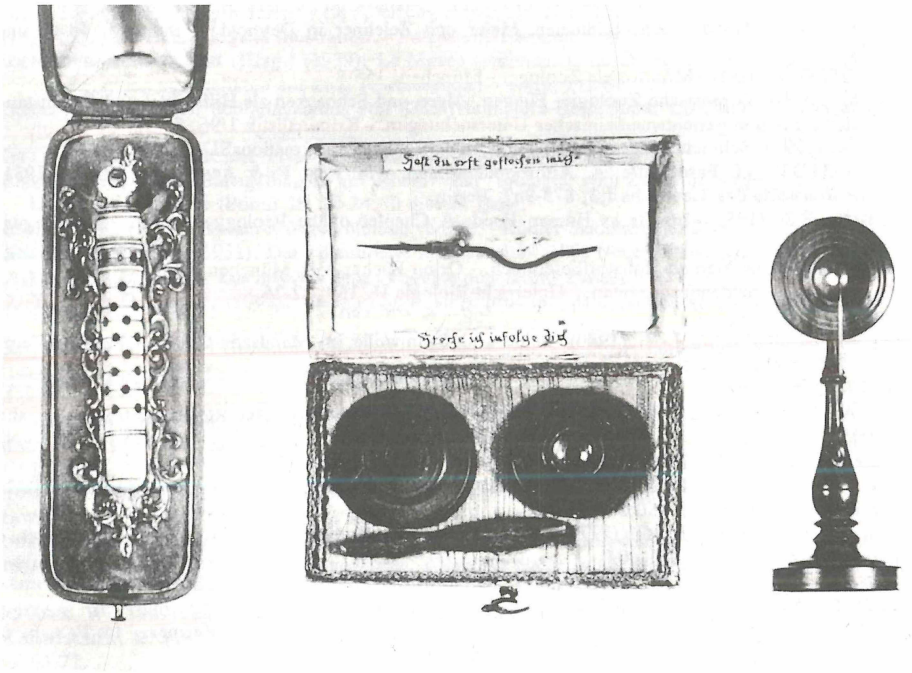


Abbildung 15. "Kölner Flohfalle" mit kleinem Mikroskop zur Betrachtung wohl auch der Floh-Leichen (Abbildung aus SCHIMITSCHEK 1977)

Wenn man die vorliegende Aufzählung betrachtet, läßt sich unschwer behaupten, daß Köln nicht nur von schätzungsweise in die Zehntausend gehenden, wissenschaftlich zu erfassenden Insektenarten mit unvorstellbar hohen Individuenzahlen besiedelt ist, sondern von Insekten und

ihren Produkten oder Nachbildungen auf anderen "Ebenen" ebenso durchdrungen wird. Die meisten der Themen konnten im Rahmen der vorliegenden Ausführungen nur kurz angerissenen werden, sie können hoffentlich bei Bedarf mit der angegebenen Literatur weiter vertieft werden: Über die Verwendung von Insekten und deren Produkte informieren generell BRANDT (1960), CLOUDSLEY-THOMPSON (1976), HEDICKE (1928a,b, 1929), JORDAN (1963), SCHIMITSCHEK (1959, 1968), WEIDNER (1990) u.a.

Da vom Autor bisher auf die hier besprochenen Themenkreise noch nicht sehr lange bewußt geachtet wurde und bisherige Zusammenstellungen offensichtlich fehlen, dürften bei weitem noch nicht alle "Insekten" im hier behandelten, übertragenen Sinne erfaßt sein; der Autor freut sich über jede ergänzende Mitteilung oder Anregung.

Danksagung

Sehr herzlich sei allen denen gedankt, die durch mündliche oder schriftliche Hinweise zum Gelingen des Artikels beigetragen haben; ebenso den verantwortlichen Mitarbeitern der verschiedenen Kölner Museen, die die Erlaubnis zum Fotografieren der Objekte und/oder Übernahme von Abbildungen gaben. Auch den Mitarbeitern des Metropolitan Domkkapitels wird sehr herzlich für die zur Verfügung gestellten Druckvorlagen des LOCHNER-Altars gedankt.

Literatur

o.A. (1967): Tiere in der Kunst. Tierdarstellungen der Kölner Museen. Eine Auswahl - Zweite Jugendausstellung der Kölner Museen. - Katalog, Köln.

o.A. (1991): Der entpuppte Luxus. Seide. - Geo **12/1991**, 118-144.

ALBERTUS MAGNUS (>1262): *De animalibus libri XXVI.* - Manuskript Stadtarchiv Köln, 854 S.

BARTELT, F. (1980): HANS JÄHNE. Bildhauer, Maler und Zeichner in Detmold. - Detmold, 48 S. und 1 Grafik.

BALSS, H. (1928): ALBERTUS MAGNUS als Zoologe. - München, 155 S.

BENECKE, M. (1996): Forensische Zoologie. Fliegen, Algen und Schnecken als Hilfsmittel und Gegenstand kriminalistischer und gerichtsmedizinischer Untersuchungen. - Kriminalistik **1/96**, 55-57.

BEUSCHER, A. (1992): Schmetterlinge auf Melaten. - LINDENthaler informationsBLATT **63**, 2 S.

BOCK, F. (1931/32): VI. Faserstoffe, A. Arthropodenseiden. - In: PAX, F. & ARNDT, W. (Hrsg.) (1931-38): Die Rohstoffe des Tierreichs **I,2**, 875-962, Berlin.

BODENHEIMER, F.S. (1951): Insects as Human Food. A Chapter of the Ecology of Man. - The Hague, 352 S.

BRANDT, H. (1960): Insekten als Rohstofflieferanten. - Orion-Bücher **135**, München, 82 S.

BRAUNER, K. (1990): Seidenproduzenten. - Unterricht Biologie H. **159**, 22-26.

BRUNNER-TRAUT, E. (1964/65): Der Skarabäus. - Antaios **6**, 570-580.

BUSSAGLI, M. & DU HALDE, J.-B. (1980): Seide und Baumwolle im Mandschu-China. - Mailand/Genf, 10 S. + 23 Tafeln.

BUSVINE, J.R. (1976): Insects, Hygiene and History. - London, 262 S.

CHASTEL, A. & MANGANELLI, G. (1986): Fliegen in Öl. - FRANCO MARIA RICCI, deutsche Ausgabe **1, 4-5/1986**, 69-92.

CLOUDSLEY-THOMPSON, J.L. (1976): Insects and History. - London 242 S.

COMBY, B. (1993): Köstliche Insekten - Die Proteine der Zukunft - Unerschöpfliche Quelle für die gesunde Ernährung. - Frankfurt-M., 150 S.

DAMBACH, M. & UHLENBRUCK, G. (1978): Immunbiologische Untersuchung von Warzenbeißersekret. - Naturwiss. Rundschau **31**, 401-404.

DIECKHOFF, R. (1981): Klappernd Gebein und nagend Gewürm. Memento mori im SCHNÜTGEN-Museum. - SCHNÜTGEN-Museum Köln, Kleine Festschrift zum dreifachen Jubiläum, S. 39-46.

DINGLER, M. (1929): XVI. Tierische Farbstoffe und Perlsilber. A. Cochenille und Kermes. - In: PAX, F. & ARNDT, W. (Hrsg.) (1928-29): Die Rohstoffe des Tierreichs **II**, 343-357, Berlin.

FELTWELL, J. (1990): The Story of Silk. - Avon, 233 S.

FISCHER, P. (1977): Skarabäen, Glückskäfer für jedermann. - Die Kunst u. das schöne Heim **89/1**, 17-20.

GERSTAECKER, A. (1877): Der Colorado-Käfer (*Doryphora decemlineata*) und sein Auftreten in Deutschland. - Cassel, 84 S. + 1 Farbtafel + 1 Karte.

HÄSSLIN, J.H. (Hrsg.) (1957): Kunstliebendes Köln - Dokumente und Berichte aus hundertfünfzig Jahren. - München.

HEDICKE, H. (1928a): XII. Insekten als Schmuck. - In: PAX, F. & ARNDT, W. (Hrsg.) (1928-29): Die Rohstoffe des Tierreichs **II**, 115-121, Berlin.

- (1928b): XV. Insektengallen. - In: PAX, F. & ARNDT, W. (Hrsg.) (1928-29): Die Rohstoffe des Tierreichs **II**, 324-341, Berlin.

- (1929): I. A. Arthropoden-Fette, -Öle und -Wachse und Schellack. - In: PAX, F. & ARNDT, W. (Hrsg.) (1928-29): Die Rohstoffe des Tierreichs **I,1**, 4-46, Berlin.
HOFFMANN, H.J. (1992): Zur Geschichte der Entomologie in Köln. - Decheniana-Beihefte (Bonn) **31**, 41-56.
- & VOSEN, N. (1996): Honigbienen (*Apis mellifera* L.) und Imkerei in Köln. - Decheniana-Beihefte (Bonn) **35**, 313-320, in diesem Band.
- & WIPKING, W. (Hrsg.) (1992): Beiträge zur Insektenfauna der Großstadt Köln. - Decheniana-Beihefte (Bonn) **31**, 619 S.
HOLT, V.M. (1885): Why not eat Insects? - Reprint Oxxon 1967/73/78, 99 S.
HUEPSCH, FREYHERR VON (1777): Beschreibung einer allgemein nuetzlichen und mit dem besten Erfolge geprueften Maschine die Ameisen und andere schaedliche Insecten ... zu vertilgen. - Cölln, Frankfurt/Leipzig, 52 S. + 1 Tafel.
JACOBI, J. (1996): Insektendarstellungen im Werk des Kölner Künstlers HANS LÜNENBORG. - Decheniana-Beihefte (Bonn) **35**, 527-530, in diesem Band.
JÄHNE, H. (1978): Insekten und Spinnen aus Edelstahl und in Zeichnungen. - Z. Kölner Zoo **21**, 91-98.
- (1979): Insekten und Spinnen aus Edelstahl und in Zeichnungen. Erläuterungen zur Sonderausstellung im Insektarium des "Kölner Aquarium am Zoo" vom 27. Januar bis 22. April 1979. Mit einem Nachwort zur Ausstellung von E. KULLMANN. - Köln, 12. S.
- (1988): Plastiken von Insekten und Spinnen aus Edelstahl, Aquarelle und Zeichnungen. - 2.A., Detmold 1990, 50 S.
- & HEVERS, J. (1984): Insekten und Spinnen aus Edelstahl, Plastiken von HANS JÄHNE. - Staatl. Naturhist. Mus. Braunschweig, 60 S.
JAUS, H. (1983): Hüpfende Bohnen. - Kosmos **1/1983**, S. 5.
JORDAN, K.H.C. (1963): Insekten unsere Freunde, Insekten unsere Feinde. - Deutscher Kulturbund Bautzen, 124 S.
KLEIN, J.F. (1971): "Hupfbohnen" - als Spielzeug keinesfalls empfehlenswert. - Kosmos **12/1971**, 529-530.
KNIGHT, D. (1977): Zoological Illustration. - Folkestone/Hamden, 204 S.
KÖLNISCHER KUNSTVEREIN (Hrsg.) (1979): Le Musée sentimentale de Cologne. Entwurf zu einem Lexikon von Reliquien und Relikten aus zwei Jahrtausenden. - Köln, 212 S.
KREUL, K. (1996): Zur Schildlausfauna von Köln (Hemiptera-Homoptera: Coccina).- Decheniana-Beihefte (Bonn) **35**, 175-194, in diesem Band.
KULLMANN, E. (1979): Kunst im Zoo. - Kölner Kulturspiegel **1**, 50-51.
KURECK, A. (1996): Eintagsfliegen am Rhein: Zur Biologie von *Ephoron virgo* (OLIVIER, 1791). - Decheniana-Beihefte (Bonn) **35**, 17-24, in diesem Band.
KURYLO, F.K. (1975): Bienen-Münzen bleiben vereint. - Kölner Stadtanzeiger **2/75**.
LENGERKEN, H. VON (1951): Der Pillendreher (Skarabaeus). - Die Neue BREHM-Bücherei **38**, 52 S.
LEVEQUE, PH.B. (1990): Les insectes dans l'enquête policière. - Paris, 56 S.
LI, Y.-M. & CASIDA, J. (1992): Cantharidin-binding protein: Identification as protein phosphatase 2A. - Proc. Nat. Acad. Sci. (USA) **89**, 11867-11870.
LIST, CL. (1993): Tiere - Gestalt und Bedeutung in der Kunst. - Stuttgart/Zürich, 272 S.
LUMARET, J.P. (1980): Les bousiers. - Balland, 123 S.
MARTINI, K. (1931/2): Seidenbau in Deutschland. Praktische Anleitung zu gewinnbringender Seidenraupenzucht. - Marburg/Lahn, 121 S. + 24 Tafeln.
MELL, R. (1955): Der Seidenspinner. - Die Neue BREHM-Bücherei **34**, Wittenberg Lutherstadt, 40 S. u. 1 T.
MUSEUM LUDWIG (Hrsg.) (1988): Bildwerke des 20. Jahrhunderts im Stadtbild. - Köln.
RAWSON, J. (o.J., >1976): Animals in Art. - B.M. London, 150 S.
RHEIN, W. VON (1935): Deutscher Seidenbau. - Arb. D.G. Züchtungskde Göttingen H. **67**, 72 S.
ROTH, H. (Hrsg.) (1990): Kölner Naturführer. Wege zur Natur in der Großstadt. - Köln entdecken Bd. **7**, Köln, 398 S. + 2 Karten.
SCHÄFER, W. (1949): Das wissenschaftliche Tierbild. - Frankfurt-M., 136 S.
SCHIMITSCHEK, E. (1959): Die Bedeutung der Insekten in Kult, Kultur und Wirtschaft. - Universitas **14**, 63-77.
- (1968): 10. Insekten als Nahrung, in Brauchtum, Kult und Kultur. - In: KÜKENTHAL, W. (Hrsg.): Handbuch der Zoologie. - Bd. **4(2) 1/10**, 1-62.
- (1977): Insekten in der bildenden Kunst im Wandel der Zeiten in psychologischer Sicht. - Veröff. Naturhist. Mus. Wien **N.F. 14**, 119 S.
SCHNEIDER, A. (1983): Tiere auf Briefmarken. - Essen, 415 S.
SIGNON, H. (1965): Tiere in Galerie und Gatter. Zoologische Plaudereien in Kölner und Bonner Museen. - Köln, 156 S.
SIMON, H.-R. (1978): 9. Die Entwicklung der Gliedertierabbildung. - In: NISSEN, C. (Hrsg.): Die zoologische Buchillustration. Ihre Bibliographie und Geschichte. Bd. **II/9**, 265-305 + 5 Tafeln.

STAEHELIN, E. (1982): Ägyptens Heilige Pillendreher. Von Skarabäen und anderen Siegelamuletten. - Basel, 71 S.

TIMMERMANN, I. (1988): Die Seide Chinas. Eine Kulturgeschichte am seidenen Faden. - 2.A. München, 280 S.

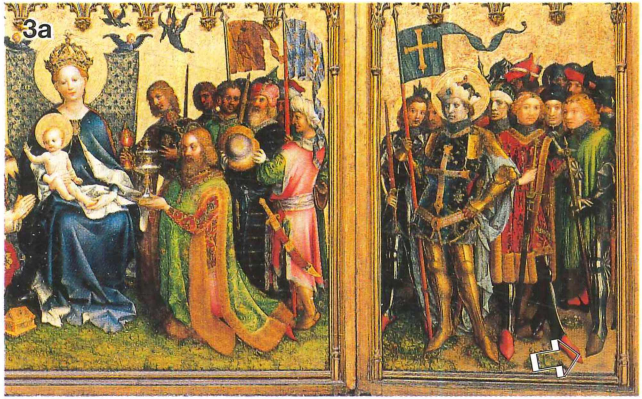
WEIDNER, H. (1990): Die Beziehungen zwischen Mensch und Insekten in Nordostoberfranken: Die nutzbaren Insekten. Ein Beitrag zur Geschichte der Entomologie. - WOLFGANG-SIEGEL-Stiftung, Hof, 160 S.

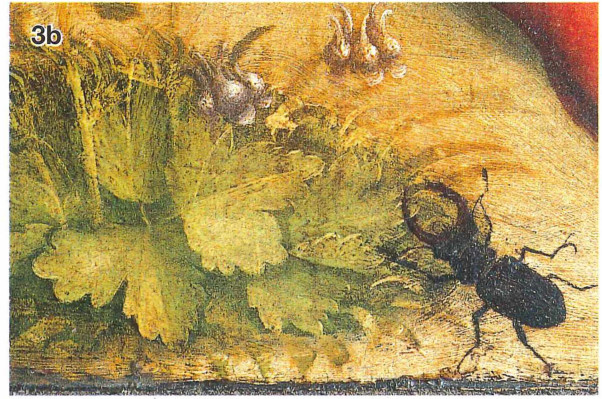
WEISS, H.B. (1927): The Scarabaeus of the ancient Egyptians. - Amer. Nat. **61**, 353-369.

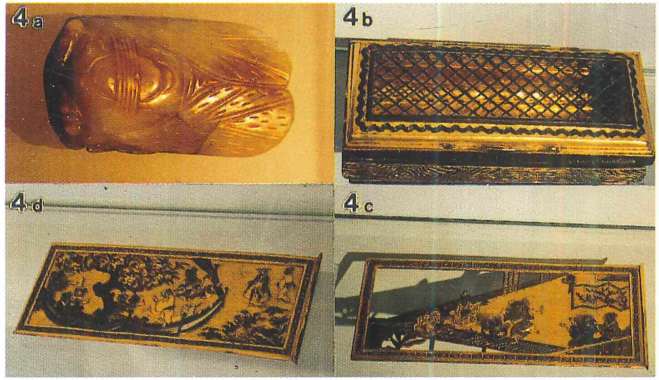
WIEPEN, E. (1889): I. Die geographische Verbreitung der Cochenillezucht. - J.bericht Höh. Bürgerschule Stadt Köln **1888-1889**, 3-44 + 1 Übersichtskarte.

WORDEL, R. (1978): Allerhands vun allerhands Deere - ov künnen dat och Minsche sin?! - Köln, 78 S.

Anschrift des Verfassers: Dr. Hans-Jürgen Hoffmann, Zoologisches Institut der Universität zu Köln, Weyertal 119, D-50937 Köln







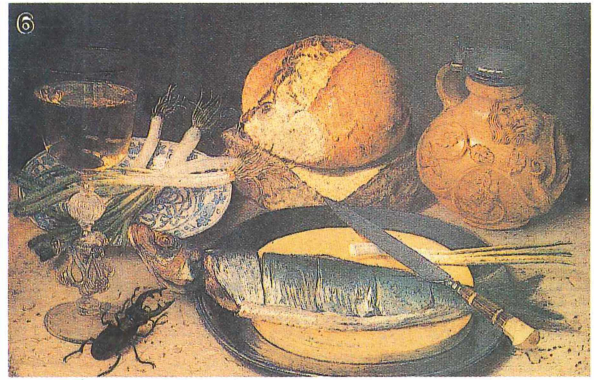


Abbildung 3a,b. a (links): Das 1442-45 entstandene Dombild (Altar) im Kölner Dom von STEPHAN LOCHNER, auf der rechten Seitentafel am Fuß eines Mannes im Gefolge von ST. GEREON ein Hirschkäfer (*Lucanus cervo*); b (rechts): Detail mit Akelei und Hirschkäfer

Abbildung 4a. Chinesische Jade-Zikade, vermutlich aus der MING-Dynastie (18. Jh.), als Symbol für Glück und Ewiges Leben; Museum für Ostasiat. Kunst Köln

Abbildung 4b-d. Zikadenkäfig, Shakudô (Metall, teilvergoldet, aus Japans später EDO-Zeit, 19. Jh.) mit getrenntem Tag- und Nacht-Einschiebedeckel zum teilweisen bzw. völligen Verdecken/Verdunkeln des Innenraums mit der Zikade; Museum für Ostasiatische Kunst Köln

Abbildung 6. Ein Hirschkäfer (*Lucanus cervo*) im "Stilleben mit einem Hirschkäfer" von 1635 (zusammen mit Frechener Bartmannskrug usw.) des Malers G. FLEGEL (1566-1638); WALLRAF-RICHARTZ-Museum, Köln. (Fotos: H.J. HOFFMANN, Fotovorlagen Abb. 3: METROPOLITAN DOMKAPITEL, Köln))

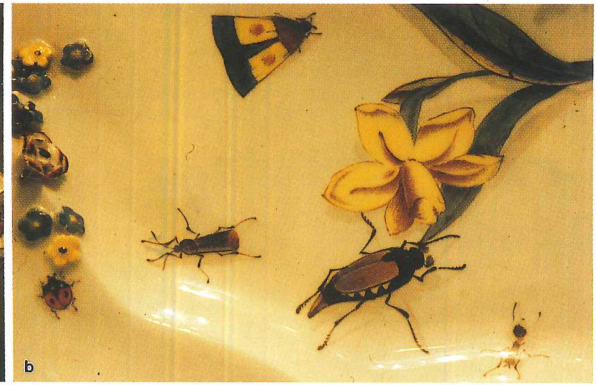


Abbildung 9a,b. Terrine und Unterschale aus Meißener Porzellan von 1741-42 aus dem Tafelgeschirr für CLEMENS AUGUST, Kurfürst und Erzbischof zu Köln mit guten Darstellungen von Maikäfer (*Melolontha* spec.), Marienkäfer (*Coccinella* spec.), Ameisen, Schnaken, Schmetterlingen usw.; Museum für Angewandte Kunst Köln.

Abbildung 10. Spieltisch für Schach (Ebenholz, Elfenbein, Farbige Einlegehölzer, Mitteldeutschland 1720-30) mit (vier) Elfenbein-Einlegearbeiten mit gut dargestelltem Schmetterling (Kohlweißling?) und Spinne am Netz; Museum für Angewandte Kunst Köln

Abbildung 11. Brosche mit Schmetterling (Gold, Email, Brillanten, Turmalin) von E. FEUILLATRE, Paris von 1906, "Luxus des Fin de Siècle" bzw. Jugendstilepoche; Museum für Angewandte Kunst Köln

Abbildung 12. Cachepot "Mädchen fliehen vor Schmetterlingen"; Fayence-Übertopf, Jugendstilepoche, Manufaktur TH. DECK, Paris 1892; Museum für Angewandte Kunst Köln.

(Fotos: H.J. HOFFMANN)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Decheniana

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: BH_35

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Hans-Jürgen

Artikel/Article: Insekten in Köln - in Kunst, Kultur und Kommerz 511-526